

oeku Kirche und Umwelt - Schöpfungstag 4. September 2021 in Bregenz

Statement von Thomas Blank

Sehr geehrte Damen und Herren,
ich freue mich, dass ich Ihnen nun einige Informationen zum Bodensee geben darf.

Ich habe mir drei wichtige Themen ausgesucht:

- Wasser
- Staatsgrenzen
- Zukunft

Wasser: Ohne Wasser gibt es keinen Bodensee

Der Ur-Bodensee entstand nach der Vergletscherung in der frühen Eiszeit. Noch vor 14.000 Jahren war die Wasserfläche des sogenannten Rheintalsees in etwa doppelt so groß wie heute. Seine Ufer reichten bis nach Liechtenstein.

Das Wasser des Bodensees stammte immer schon vor allem aus den großen südlichen Zuflüssen aus den Alpen. Der Alpenrhein bringt aus seinem Einzugsgebiet rund 60 % der gesamten Wassermenge des Sees. Ein kleiner Teil kommt sogar auch aus Italien, aus dem Hochgebirgstal des Valle di Lei in der Lombardei.

Am Einzugsgebiet des Bodensees haben also mit Schweiz, Italien, Liechtenstein, Österreich und Deutschland fünf Staaten Anteil.

Und wir haben in dieser Gegend auch genug Wasser – oft mehr als genug. Mit der großen Jahres-Regenmenge von fast 2000 mm in großen Teilen des Einzugsgebietes leben wir hier in einer der niederschlagsreichsten Regionen des Planeten. Wir haben das gerade diesen Sommer wieder erlebt. 2000 mm, das sind 2 Meter, also das ist 20 cm über meinem Kopf. Auch der Klimawandel wird nicht dazu führen, dass der Regen bei uns übers Jahr geringer wird. Das sagen uns derzeit zumindest alle Klimaforscher voraus.

Die Regenmengen und die Abflussmengen der Zuflüsse führen auch zu den Schwankungen des Wasserspiegels im Bodensee. Vom Winter zum Sommer bis zu 3,5 Meter. Die Ursache ist, dass bei Konstanz die Abflussmenge aufgrund der Enge des Auslaufes zum Seerhein sehr begrenzt ist, der Zufluss kann aber viel mehr sein!

Zu viel Wasser im See – Hochwasser – kann auch zur Bedrohung werden. 1999 war der See noch um mehr als einen Meter höher als heute.

Also: Ohne Wasser aus dem Einzugsgebiet kein Bodensee – und wir haben hier sehr große Ströme dieses lebendigen Wassers!

Staatsgrenzen: Die braucht es nicht am Bodensee

Wasser kennt keine Grenzen. Das ist am Bodensee Wirklichkeit. Eine ganz besondere Situation, die es so sonst in Europa nicht gibt. Auf der Seefläche sind zwischen Deutschland, Schweiz und Österreich keine Staatsgrenzen festgelegt. Deshalb werden alle wichtigen Nutzungsfragen am See gemeinsam geregelt. Die Verantwortlichen rund um den See – und vor allem die Wasserwirtschaftler - arbeiten seit vielen Jahrzehnten sehr gut zusammen. Was in vielen internationalen Flusseinzugsgebieten auf unserem Planeten nicht funktioniert, wird hier beispielhaft vorgelebt.

Die internationale Zusammenarbeit der Anrainerstaaten am Bodensee ist beispielgebend und eine Erfolgsgeschichte. Ob es die Regelungen zur Fischerei oder zur Schifffahrt sind oder die überaus erfolgreichen Maßnahmen zum Gewässerschutz, es braucht dafür einvernehmliche Beschlüsse in den bereits seit Jahrzehnten bestehenden internationalen Kommissionen.

Ein besonderes Vorzeigebispiel ist der Gewässerschutz am Bodensee. Seit über 60 Jahren arbeiten alle Anrainerstaaten erfolgreich zuerst an der Sanierung und nun an der nachhaltigen Reinhaltung des Bodensees. Regelmässig treffen wir uns rund um den See, tauschen uns aus und erörtern die wichtigen Fragen.

Was für uns alle gut ist: Wir sprechen alle dieselbe Sprache – nicht denselben Dialekt. Aber wir verstehen uns sehr gut. Das ist nicht selbstverständlich in einem derartigen internationalen Einzugsgebiet.

Auf Grundlage der Bestimmungen der Internationalen Gewässerschutzkommission für den Bodensee IGKB wurden im gesamten Einzugsgebiet über vier Milliarden Euro in den Gewässerschutz investiert. Kanalisierung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz sind bei uns eine Selbstverständlichkeit. Leider noch lange nicht überall auf der Erde. Noch bis in den 1980er Jahre gab es Badeverbot am See, heute sind die Erfolge des Gewässerschutzes für alle sichtbar und erlebbar.

UND: Der Bodensee ist nicht zu sauber, wie manche Nutzergruppen meinen. Aber er hat eine sehr gute Wasserqualität und es geht ihm insgesamt gut, dem Bodensee. Vor allem auch dank der sehr guten Zusammenarbeit aller Menschen rund um den See. Die Staatsgrenzen braucht es dafür nicht.

Mein dritter und vielleicht wichtigster Punkt:

Zukunft: Kümmern wir uns weiterhin gut um unseren Bodensee!

Die „globale Wasserkrise“ stellt in vielen Ländern der Erde eine große Herausforderung für Politik und Bevölkerung dar. Es geht dabei vor allem um den richtigen Gewässerschutz, die effiziente Nutzung und die solidarische Verteilung des Wassers. In vielen Regionen der Erde sind das aktuell sehr schwierige Fragen, die oft auch zu kriegerischen Auseinandersetzungen führen, ob am Jordan, am Euphrat und Tigris oder im Nil-Einzugsgebiet ... es gibt weltweit zahlreiche Beispiele von ernsthaften Konflikten um das Thema Wasser.

Dort wird klar erkennbar, dass der gute Umgang mit dem Wasser – eine funktionierende Wasserwirtschaft – die Grundlage für das gute Leben sind: Genug Wasser in ausreichender Qualität, gesichert über 24 Stunden – verbunden mit der Reinigung des Abwassers - bei uns eine Selbstverständlichkeit. Weltweit ist der Zugang zu sauberem Trinkwasser nach wie vor für viele Menschen nicht gesichert, wasserbürtige Krankheiten sind ein großes Übel und nur 95 % des Abwassers werden gereinigt.

Auch am Bodensee gibt es Herausforderungen für die weitere gute nachhaltige Entwicklung: Es geht um den weiteren Ausbau und die Absicherung der Trinkwassernutzungen, die Intensivierung der Freizeitnutzung – zB mit immer mehr Sportbooten, Belastung des Wassers mit Mikroplastik oder Spurenstoffen von Industriechemikalien oder Medikamenten, die Auswirkungen des Klimawandels oder die Veränderung des Ökosystems durch die Einwanderung von neuen Tieren und Pflanzen wie Stichlinge oder Quagga-Muschel. Die Quagga Muschel, die aus dem Schwarzen Meer hierher gekommen ist, wurde 2016 zum ersten mal im Bodensee entdeckt. Sie besiedelt derzeit ca 70 % des Seebodens. Und Sie fühlt sich sehr wohl im See.

Die sehr gute Zusammenarbeit der Verantwortungsträger und Experten rund um den See ist eine wichtige Voraussetzung für den auch weiterhin guten Umgang mit unserem Naturparadies Bodensee.

Aber auch das Verständnis, das Bewusstsein und die Wertschätzung jedes einzelnen Menschen am See – ob er dauernd hier lebt oder hier urlaubt. Ich bin mir sicher, er wird es uns allen lohnen – unser Bodensee!

Also – ich bin fast am Ende. Ich habe gesprochen über: Wasser – Staatsgrenzen und Zukunft.

Und noch ein letzter Punkt zum Thema Zukunft zum Schluss:

Auch der Bodensee ist endlich – wie alles Irdische!

Alle Zuflüsse transportieren enormen Mengen von Sedimenten aus den Bergen. Deshalb schreitet die Verlandung des Sees langsam aber unaufhaltsam voran. Sichtbar wird dieses Phänomen an den Mündungsbereichen der Zuflüsse, vor allem beim Alpenrhein. Der Alpenrhein transportiert im Mittel jährlich rund zwei Mio m³ Feinsand und Schwebstoffe in den See. Das ist ein Fußballfeld gestapelt bis auf die Höhe des Pfänders.

Rechnerisch ist der Bodensee in rund 19.000 Jahren aufgefüllt.

Aber bis dahin haben wir noch viel schöne Zeit mit ihm und seinem lebendigen Wasser!

Dipl Ing Thomas Blank
Vorstand der Abteilung Wasserwirtschaft
Amt der Vorarlberger Landesregierung
Josef-Huter-Straße 35 A-6901 Bregenz
Tel: +43(0)5574/511-27410
thomas.blank@vorarlberg.at

www.vorarlberg.at/wasserwirtschaft